

Glaube und Leben

Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

Geistlicher Beistand

Wie wird christlichen Flüchtlingen geholfen?

► BLICKPUNKT SEITE 3



Christen und die Feiertage

Für wen gilt das Tanzverbot am Karfreitag?

► BISTUM SEITE 11

David gegen Goliath

Padre João Portes kämpft in Brasilien für Mensch und Natur

► BISTUM SEITE 13



www.kirchenzeitung.de

Glaube und Leben • Postfach 2049 • 55010 Mainz

13. März 2016 Nr. 11 72. Jahrgang 2 Euro

DIE WOCHE

Frauenverbände fordern gerechten Lohn

Am 19. März ist „Equal Pay Day“ (Tag der gleichen Entlohnung). Er markiert symbolisch den geschlechtsspezifischen Entgeltunterschied, der laut Statistischem Bundesamt aktuell 21,6 Prozent in Deutschland beträgt. Frauen müssen in diesem Jahr 79 Tage länger arbeiten, um den gleichen Lohn wie Männer zu erhalten. Ziel des „Equal Pay Day“ 2016 ist eine Neubewertung frauentypischer Berufe wie etwa Erzieherin oder Krankenpflegerin. Die beiden katholischen Frauenverbände im Bistum, Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) und Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB), die Arbeitnehmer- und Betriebsseelsorge Rüsselsheim und das Referat Erwachsenen-seelsorge im Bistum unterstützen dieses Anliegen. ► SEITE 9, 14

Katholische Jugend ruft zur Wahl auf



Am Sonntag findet die Landtagswahl in Rheinland-Pfalz statt. Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum ruft alle Erst- und Jungwähler sowie alle Wahlberechtigten dazu auf, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Nur wer wählt, habe einen Einfluss auf die Richtung der Politik in Rheinland-Pfalz und gestalte seine eigene Zukunft mit. Der BDKJ appelliert an die Wählerinnen und Wähler, sich nicht enttäuscht von der Politik abzuwenden. Jede nicht abgegebene Stimme schwäche die Demokratie in Deutschland und stärke Extreme. Den Wahlauftrag der Bischöfe in Rheinland-Pfalz lesen Sie im Wortlaut auf der Seite 9. (pm) ► SEITE 9

Zahl der Katholiken weltweit steigt

Vatikanstadt (kna). Die Zahl der Katholiken weltweit steigt schneller als die Weltbevölkerung. Das geht aus den neuesten Angaben des Vatikans hervor. Zwischen 2005 und 2014 nahm die Zahl der Katholiken um 14,1 Prozent auf 1,272 Milliarden zu. Die Weltbevölkerung wuchs im gleichen Zeitraum um 10,8 Prozent. Der Anteil der Katholiken stieg damit von 17,3 auf 17,8 Prozent.

Merkel kommt nicht zum Katholikentag

Leipzig (kna). Bundeskanzlerin Angela Merkel kommt wegen des parallel stattfindenden G7-Gipfels in Japan nicht zum 100. Katholikentag im Mai nach Leipzig. Vom 26. bis 27. Mai ist die Kanzlerin beim G7-Gipfel in der japanischen Küstenstadt Shima, um Spitzenvertreter führender Industrienationen zu treffen.



Foto: Bundesregierung

ZITIERT

„Wenn auch die Kirche in ihrer Sichtbarkeit zerrissen ist: Christus kann man nicht zerreißen.“

Kardinal Reinhard Marx zur Einheit von katholischen und evangelischen Christen.

FUNDSTÜCK

Skiwäsche für den indischen Kaplan

Die Kreuzthaler Martinskirche ist das wohl kälteste Gotteshaus Deutschlands. Schon den zweiten Winter feiern die Gläubigen ohne Heizung. Der Grund: Bei der aktuellen Sanierung der Kirche wurde eine neue Heizung schlicht vergessen. Die Gemeinde nimmt's mit Humor: Für den indischen Kaplan gibt's Skiwäsche, Stirnbänder für die Ministranten, Fingerlinge für den Organisten und dank einer Spende Decken für die Gläubigen. (kna)



Aufträge, Anträge, Verträge: In vielen Ländern sind dafür Schmiergeldzahlungen üblich.

Foto: fotolia

Hand auf, Bakschisch rein

Wie Korruption die Entwicklungshilfe beeinflusst und was Misereor dagegen tun kann

Von Susanne Haverkamp

„Das Recht ströme wie Wasser“ lautet das Motto des diesjährigen Misereor-Sonntags. Faktisch aber strömt Unrecht – etwa in Form von Korruption. Und die verhindert Entwicklung und behindert Hilfswerke.

Korruption ist der Faktor, der weltweite Entwicklung am stärksten verhindert – darin sind sich das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, die Antikorruptionsorganisation „Transparency“ und Hilfswerke wie Misereor einig. Milliarden versickern in dunklen Kanälen, Milliarden, die für Bildung, Gesundheit oder Wasserversorgung gebraucht würden. „In Haiti zum Beispiel wurde ein großes Schul-

bildungsprogramm ausgerufen“, erzählt Thomas Antkowiak, Geschäftsführer von „Misereor“.

„Große Teile des Geldes flossen aber in Geisterschulen, die nur auf dem Papier existieren, oder in Lehrerstellen, die es nie gab.“ Für Antkowiak ist klar: In vielen Ländern ist Korruption an der Tagesordnung. Auch in Brasilien, dem Schwerpunktland der Misereor-Aktion. „Staudammprojekte, die Großbauten zur WM und zu den Olympischen Spielen, die Metro in Salvador da Bahia – überall steckt Korruption drin.“

Und auch bei Entwicklungshilfefprojekten bestehen Gefahren. „Transparency hat vor einigen Jahren eine Studie gemacht zu Korruption und kirchlicher Entwicklungsarbeit. Das war ein Weckruf“, so Antkowiak. „Bis dahin haben viele geglaubt: ‚Wenn wir Geld innerhalb der Kirche ver-

teilen, dürfen wir vertrauen, aber das war ein Irrtum.“

Heute hat Misereor klare Regeln. Zum einen, was die Zusammenarbeit mit Partnern überall in der Welt betrifft. „Stellen müssen ausgeschrieben und nicht einfach an den Cousin vergeben werden; Geld gibt es nur in einzelnen Raten und nur gegen Rechnungsbelege; eine nachvollziehbare Buchhaltung wird vorausgesetzt.“

Allen Verdachtsfällen wird nachgegangen

Zum anderen gibt es feste Verfahren bei Verdachtsfällen. „Das fängt damit an, dass alle Hinweise, auch anonyme, ernst genommen werden“, so Antkowiak. Vor-Ort-Prüfungen gehören genauso dazu wie externe Buchprüfungen. Und als Sanktionen kommen die Einstellungen der Zusammenar-

beit mit einem Partner genauso infrage wie die Weitergabe der Information an andere Hilfsorganisationen und Rückzahlungsforderungen. „Aber das alles ist sehr, sehr selten“, sagt Antkowiak. „Unsere Spender müssen sich da keine Sorgen machen.“

Zusätzlich zur Kontrolle will Misereor Bewusstsein bilden, gerade weil es bei diesem Thema „kulturelle Unterschiede“ gibt. „Wir erklären, warum wir unsere Regeln für richtig halten. Wir wollen überzeugen.“ Dazu gehört auch das Verhalten der eigenen Mitarbeiter, „etwa, wenn Geschenke angeboten werden“. Denn Korruption wird nur weniger, wenn alle hinschauen, einschreiten, anzeigen. In Haiti etwa hängen nun Namenslisten der gemeldeten Lehrer öffentlich aus. Mit der Bitte um Hinweise, falls diese Lehrer niemand kennt. ► SEITE 2

Kassenbeiträge fair teilen

Christliche Arbeitnehmer wollen Rückkehr zur paritätischen Finanzierung der Krankenkassenkosten

Echtes Teilen sieht anders aus: Jahrzehntlang übernahmen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu gleichen Teilen die Beitragsfinanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung. Seit 2005 wurde der Beitragssatz der Arbeitgeber nicht mehr verändert. Die ACA fordert nun die Rückkehr zur Parität.



Arbeitnehmer und Rentner sollen Zusatzkosten für Reformen im Gesundheitswesen nicht allein bezahlen müssen, fordert die ACA. Foto: Fotolia.de/Wolfilser

prinzipien der Gesetzlichen Krankenversicherung nicht vereinbar, dass Arbeitnehmer und Rentner Reformen im Gesundheitswesen alleine finanzieren. (pm)

ZUR SACHE

Was heißt ACA?

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmer (ACA) wird getragen von den christlichen Sozialverbänden Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und Kolping. Die ACA vertritt die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf der Basis der christlichen Sozialethik.

www.aca.rheinland-pfalz.de

Der zu gleichen Teilen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragene Beitrag zur Krankenversicherung gehöre zu den Grundprinzipien der Sozialversicherung, erklärt Martin Plail, Landesvorsitzender der ACA in Rheinland-Pfalz.

Die Landesdelegiertenversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmer (ACA) Rheinland-Pfalz fordert

den Gesetzgeber auf, noch in dieser Legislaturperiode zur vollen Parität der Beitragsfinanzierung in der gesetzlichen Krankenversicherung zurückzukehren. Die Delegierten kritisieren, dass seit Beginn 2015 die Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen einen Anstieg der Krankenkassenbeiträge der Arbeitnehmer und Rentner um rund zwei Prozent des Bruttolohns. Es sei mit den Grund-

zent, teilweise auch höher, allein tragen sollen. Deshalb appellieren die Vertreter aus den Sozialverbänden an die Regierungsparteien Union und SPD, den Mut zu haben, dies rückgängig zu machen. Die ACA-Vertreter befürchten einen Anstieg der Krankenkassenbeiträge der Arbeitnehmer und Rentner um rund zwei Prozent des Bruttolohns. Es sei mit den Grund-